

DAS LEBEN JENSEITS DES SCHLEIERS

DIE TIEFLANDE DES HIMMELS

Aus dem ersten Band der medialen Botschaften
empfangen und aufgezeichnet

Von Reverend G.Vale Owen

Übersetzung: Heidi und Martin Trüb

Mai 2000

9

Owen über: Die Tieflande des Himmels

- **Die Schule der Kreativität** 3
- **Der tiefere Sinn von Namen** 4
- **Wiederaufstieg ohne Unterbrechung** 5
- **Die Rettung einer armen Seele** 6
- **Himmlisches Wirken** 7
- **Die Stadt mit dem glühenden Dom** 8
- **Begegnung mit einem hohen des Himmels** 8
- **Castriel's Palast** 9

Die hier vorliegende Zeitschrift "MEDIUM" hat das Ziel, suchenden Menschen den Weg in die Geistlehre zu ebnen. Die Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach der Unsterblichkeit des Individuums, nach einem stabilen Weltbild und nach einer über den Tod hinausgehenden Orientierung sind schon immer gestellt worden.

Neben den umfassenden und ausführlichen Antworten unserer jenseitigen Geistlehrer, die sich uns gegenüber Lene und Josef nannten, gibt es noch viele weitere Zeugnisse, die unsere Kenntnisse über die geistige Welt bereichern.

Eine Quelle war Reverend G. Vale Owen, in dessen inspirierten Schreiben sich eingereichte Geistwesen kundgetan haben. Die hier dankenswerterweise von Heidi und Martin Trüb übersetzten Kundgaben stammen aus dem ersten Band "Die Tieflande des Himmels" aus einem sechsbändigem Gesamtwerk "Das Leben jenseits des Schleiers", das bereits Anfang dieses Jahrhunderts in Owen's Hand diktiert wurde. Diese Durchgaben widersprechen inhaltlich nicht jenen aus dem Hause Linus, obwohl sie dreissig Jahre früher unsere Welt erreicht haben.

Die hier aufgezeichneten Texte stammen von einem Geist namens Astriel, der in seinem Erdenleben Mitte des 18. Jahrhunderts Schulmagister in Warwick war. Daher erklärt sich auch die etwas altmodische Ausdrucksweise, die in der Übersetzung bewusst gewahrt wurde.

MEDIUM

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

Durchgabe vom 13. Oktober 1913

Was ich erlebte und dir heute schildern möchte, spielte sich auf der- selben Ebene wie letztesmal ab und war völlig neu für mich. Als wir durch verschiedene Anstalten geführt wurden, gelangten wir zu einer Art runder Pavillon, überdacht von einem riesigen Dom auf hohen Säulen, den Innenraum offen darbietend. In seiner Mitte stand auf einer erhöhten Plattform ein Altar, etwa vier Fuss hoch und drei breit, zugänglich über einen Kreis von Stufen. Darauf prangte eine bronzene Scheibe mit eingeritzten Linien, Symbolen und geomet-rischen Figuren, ähnlich einer Sonnenuhr.

In der Kuppel oben führte eine Öffnung zu einer Kammer, wo sich, wie man uns sagte, Instrumente befanden, die hier benutzt wur- den. Der Rektor wies uns an, uns um den Altar aufzustellen, worauf er uns verliess, um von aussen aufs Dach zu steigen zu der Kammer. Wir hatten keine Ahnung, was geschehen würde und blickten wie gebannt auf die Scheibe.

Nach und nach veränderte sich der Ort, die Luft verfärbte und verdichtete sich. Als wir uns dann umsahen, war das Umfeld verschwunden. Zwischen den Pfeilern schienen gazeartige Spinnen-gewebe wie Vorhängchen zu schweben, verschieden getönt und durcheinander gewoben. Dann bemerkten wir, wie jedes Netzchen sich von den anderen abhob, zu seiner eigenen Farbe und bestimm-teren Form wechselte. Diese Verwandlungen dauerten an, bis wir uns unvermittelt in einer Lichtung befanden, umgeben von einem Gürtel von Bäumen, die sich in einer Brise wiegten.

Vögel sangen und wir sahen ihr helles Gefieder leuchten, als sie herumflogen. Nach und nach wurden die Abstände der Bäume grös-ser und gönnten uns den Einblick in einen wunderschönen Wald. Die

Kuppel des Domes war weg; über uns blaute der Himmel, außer dort, wo die Bäume sich wie ein Baldachin ausbreiteten, Wir drehten uns erneut zur Scheibe, die noch immer da war. Aber ihre Figuren und Zeichen strahlten nun ein Licht aus, das aus dem Altar zu dringen schien.

Dann vernahmen wir von oben die Stimme unseres Führers, der uns riet zu versuchen, die Schrift zu lesen. Anfänglich brachten wir nichts heraus, doch dann sagte eine von uns, die schlauer war, diese Zeichen würden in Wirklichkeit die unterschiedlichen Elemente der Körper darstellen, aus denen die Vegetation und das Tierreich der geistigen Welten gebildet sind. Für uns ist es schwierig, den Zu-sammenhang zwischen beiden zu erklären. Aber nunmehr angedeu-tet, wurde uns klar, daß es so sein mußte.

Die Schule der Kreativität

Danach gesellte sich der Rektor wieder zu uns und erklärte uns den Zweck dieses Gebäudes: "Hier wird die Wissenschaft der Kreativität studiert. Selbstverständlich müssen die Studenten, bevor sie große Fortschritte erzielen können, sich Grundkenntnisse jener elementaren Gesetze aneignen, mit denen sie es zu tun bekommen. Dieses Ge-bäude dient den Anfangsstudien. Die Scheibe auf dem Tisch ist eine Art Skala der Elemente, die mit den Kontrollinstrumenten in der Kammer darüber verbunden ist. Daraus kann der Student ablesen, was die Kombinationen von Verbindungen, die er eingebracht hatte, hervorbringen und wie sich die Elemente untereinander verhalten".

Unser Führer war schon fortgeschritten in dieser Wissenschaft. Dank seiner Fertigkeit war es ihm gelungen, die eben geschilderte Waldszene hervorzurufen. Nach und nach werden die Schüler fähig, das gewünschte Ergebnis ohne die anfänglich nötigen Apparaturen

zu erlangen. Ein Instrument nach dem anderen wird weggelassen, bis sie nur noch mit dem eigenen Willen operieren.

Wir fragen, wozu denn die praktische Anwendung des Gelernten dienen würde, worauf er antwortete, zuerst müßte der Geist und der Wille geübt werden. Diese Ausbildung sei ausgezeichnet und sehr streng. Wäre der Studierende dann tüchtig genug, würde er auf dieser Ebene in andere Schulen mit weiteren Wissensgebieten eintreten und viele Lernstufen durchlaufen. Der eigentliche Nutzen der erworbenen Kenntnisse falle ihm

aber erst zu, wenn sie ihn höhergebracht hätten. Je höher er komme, desto eher könne er einen großen Meister oder Erzengel auf einer Mission im Dienste der unendlichen Schöpfung des allwissenden Vaters begleiten und so teilhaben am erhabenen Werk. Vermutlich war der Lehrgang gedacht als Grundstein eines neuen Universums oder Systems, materiell oder geistig, ein Gebiet, das jedoch so weit über unserem jetzigen Stand liegt, daß wir die Aufgaben dieser höheren Wesen nur erahnen können. Und es bedürfte mehrerer Zeitenläufe von hier bis dort, würden unsere Wege in der Richtung dieser speziellen Systeme des Himmels liegen. Zudem waren die Chancen für uns fünf Frauen nicht hier, sonst hätte uns der Pfad woanders hingeführt.

Trotzdem hätten wir gerne alles über diese unterschiedlichen Ausbildungsstätten erfahren, selbst wenn wir nicht hierfür vorgesehen waren. Es können ja nicht gleich allesamt neue Welten erschaffen und zweifelsohne gibt es noch andere notwendige Dinge, große und ruhmvolle in fernen Bereichen beim Throne Gottes – bei Ihm, der alles in Allem ist.

Auf dem Rückweg über das weite Grasland begegnete uns eine jener Gruppen, die ein anderes Institut besucht hatte. Da waren auch einige Frauen dabei, und ich erkundigte mich bei ihnen, ob ihre Studien auf derselben Linie gelegen hätten, wie dasjenige ihrer Brüder.

Sie bejahten es, fügten aber hinzu, die Männer behielten meistens nur ihre schöpferische Tätigkeit im Auge, während es ihnen gestattet war, aus mütterlicher Sicht zu ergänzen und abzurunden. Durch die Vermengung beider Aspekte würde die Schönheit eines Werkes zur Vollkommenheit gebracht, sofern die Begrenztheit dieser Sphäre dies überhaupt zulasse. Es gehe hier ja nicht um Zahlen, sondern um die Fortschritte, die empor führten.

Inzwischen waren wir wieder bei der ersten Abteilung angelangt, wo wir unseren Instruktor des runden Anwesens angetroffen hatten.

Der tiefere Sinn von Namen

Warum nennst du mir seinen Namen nicht?

Sein Name war Arnol. Aber diese Namen klingen so seltsam für irdische Ohren, und die Leute versuchen ständig, ihre Bedeutung heraus zu finden, sodas wir uns eher scheuen, sie zu nennen. Die Deutungen sind für euch ja meist unverständlich. Wenn du es aber wünschtest, werden wir sie in Zukunft nennen, und lassen es dabei bewenden. (Arnol wird hier erstmals erwähnt. Er hat durch Rev. G.V. Owen eine ganze Folge durchgegeben. Sie sind zu finden in den Bänden IV und V "Ministry of Heaven" und "Battalions of Heaven").

Nun, würde es nicht viele Umschreibungen ersparen?

Ja. Und trotzdem, wenn du die Voraussetzungen verstündest, mit denen wir dir diese Schilderungen geben, würdest du vermutlich sagen, daß der längere Weg der sicherere sei. Erinnere dich an unsere Erfahrungen und Belehrungen auf Arnols großem Gut.

Was macht es denn für euch so schwierig, Namen zu nennen? Ich habe schon mehr als einmal von dieser Schwierigkeit gehört.

Die Hauptchwierigkeit ist, die Schwierigkeit selbst zu erklären - aus deiner Sicht offenbar eine einfache Sache. Laß es uns so sagen: Wie du weißt, bedeutete bei den alten Aegyptern der Name eines Gottes oder einer Göttin weit mehr als das, was die materialistisch Gesonnenen zu fragen beliebten "Was ist ein Name?" Nun, von uns aus gesehen, und auch aus der Weisheit der alten Aegypter – die auf Angaben von dieser Seite des Schleiers beruhten – ist in einem Namen sehr viel enthalten. Schon ihr bloßes Wiederholen erzeugt Kraft, mitunter aber auch Gefahr. Jetzt wissen wir, was wir auf Erden noch nicht wußten. Wenn wir hier einen Namen aussprechen, erlangen wir Glaubwürdigkeit für dessen ganzen Gehalt. was dir als albern er-scheinen mag. Trotzdem mag es erklären, weshalb ihre Erwähnung nicht so oft zu dir durchdringt, wie manche Frager es sich wünschen würden.

Wenn wir uns in dieser erdnahen Ebene aufhalten, ist schon die zufällige Äußerung oder die Übermittlung einiger dieser Namen, mit

mehr Schwierigkeiten verbunden, als du annehmen magst. Es ist eben schwer zu erklären. Erst, wenn du besser vertraut mit der vier-ten Dimension bist, die hier herrscht, wird dir verständlicher, daß wir unsere Ausdrucksweise nur in Ermangelung einer besseren verwenden. Wir berichten dir hier nun von zwei oder drei Begebenheiten und lassen dann die Sache auf sich beruhen.

Moses wollte den Namen des hohen Geistes wissen, der ihm im Namen des Allerhöchsten erschien – und bekam ihn auch. Aber weder er selber noch irgend jemand konnte bis heute seinen eigentlichen Sinn deuten.

Dann ist da noch der “niedrigere” Engel, welcher Jakob aufgesucht hatte. Jakob frag ebenfalls nach dessen Namen, und er wurde ihm auch verweigert. Die Engel, die Abraham und anderen im alten Testament erschienen, nannten selten ihre Namen. Ebenso wurden

diejenigen, welche den Menschen dienten, meistens einfach als Engel bezeichnet. Da, wo einer namentlich aufgeführt ist, wie im Fall Gabrielles, ist nichts über die innere Bedeutung des Namens erkennbar.

Und dein Name, Mutter ? Ich meine den im Jenseits. Oder ist es dir nicht gestattet, ihn zu nennen ?

Gestattet schon, mein Sohn, aber es wäre nicht weise, ihn zu nennen. Andernfalls würde ich ihn dir angeben. Jetzt muß ich ihn noch zurückhalten, sogar vor dir. Ich weiß, daß du meine Liebe nicht anzweifelst, selbst wenn dir der Grund meiner Zurückhaltung nicht sehr klar ist.

Ja, du weißt sicher, was am besten ist.

Eines Tages wirst auch du darum wissen und dann wirst du sehen, welche Herrlichkeit auf jene wartet, deren Name im Buch des Lebens des Lammes eingeschrieben ist. Dies ist ein Satz, über den nachzudenken sich lohnt. In diesem Namen wohnt eine herrliche, lebendige Wahrheit, die von solchen, die ihn so leichthin dahersagen, wohl kaum geschätzt wird oder gar nichts davon halten.

Gottes Segen über dich, Lieber und über Rose und die Kinder. Ruby bittet mich wieder einmal auf ihre herzige Art, dir mitzuteilen, daß sie dich bald besuchen wird. Sie hofft, daß du ihre Befehle befolgst – das ist tatsächlich das Wort, das sie gebraucht. Segne sie, sie ist die dankbare Demut selbst und geliebt von allen, die sie kennen. Lebewohl, mein Lieber.

Durchgabe vom 15. Oktober 1913

Wie würdest du beginnen, jemandem, der nur wenig von einer geistigen Welt um sich herum weiß, die Wahrheit des Lebens nach dem irdischen Tode zu erklären und ihm die Wirklichkeit all der Liebe und Schönheit darin zu erläutern ? Du würdest dich wohl zuerst bemühen, ihm die Tatsache seines Daseins als unsterbliches Lebewesen darzulegen. Und dann, wenn er den wirklichen Sinn davon erfaßt hätte, was seine Zukunft betrifft, wäre er vielleicht offen für einige erklärende Worte über das Leben, das ihn erwartet und den Schleier beiseite schieben, der das hellere Licht des Jenseits verhüllt.

So glauben wir, wenn Menschen verstehen könnten, daß das Leben, welches sie jetzt leben, wahrhaftig Leben ist und nicht nur ein oberflächliches Dasein, sie dann eher geneigt wären, die Worte derer zu würdigen, die beides erfahren haben: sowohl die Wirklichkeit der Fortdauer des Lebens als auch ihr persönliches Weiterbestehen - wie auch die Fülle der Segnungen, die jene erwartet, die auf Erden schon fähig waren, sich durch Kampf und Bemühung dafür einzusetzen.

Weiteraufstieg ohne Unterbrechung

Es ist keine Kleinigkeit, wenn Menschen, die ihr Leben auf Erden so leben, daß wenn sie über die Schwelle in die größere, freiere Sphäre treten, ihren Dienst im Königreich ohne lange Verzögerung wieder aufnehmen und

weiterführen. Wir haben die Wirkung so manchen Aufstiegs gesehen – wie es in diesem Lande im Übermaße geschieht – und können daher nicht begeistert genug darauf hinweisen, wie wichtig es ist, sich vorzubereiten und zu üben, wann immer Ge-legenheit sich bietet. So viele schieben die Ernsthaftigkeit des Über-tritts leichtsinnig beiseite und meinen, sie könnten dann hier von

vorn beginnen. Nachdem sie dann herüber gekommen sind, gestehen sie sich ein, wie wenig sie begriffen hatten, was dieser Neuanfang ei-gentlich voraussetzte.

Wer schreibt denn jetzt eigentlich ?

Immer noch deine Mutter und ihre Freunde. Astriel ist heute Abend nicht da, wird aber bei nächster Gelegenheit mit uns sein. Wir lassen es dich wissen, wenn er es ist, der mit seinen Helfern die Ver-bindung herstellt. Also, laß uns fortfahren. Wir hatten dir schon von der Brücke über dem Abgrund erzählt. (“Geistchristliche Blätter” Nr. 47 u. 59)

Ja. Aber was geschah danach in Arnol’s Anwesen und wie war die Rückkehr in deine eigene Ebene ? Hast du mir nichts weiteres zu erzählen ?

Nichts weiter, nein, als daß wir sehr viel gelernt, viele Freunde gewonnen und viel mehr gesehen hatten, als wir hier festhielten. Bald werden wir diese Gegend erneut besuchen. Laß uns nun aber fortfahren mit dem, was wir vorgesehen haben und ebenso nützlich sein könnte wie ein Bericht aus dieser anderen Ebene.

Die Rettung einer Armen Seele

Diese gähnende Kluft und die Brücke – rufe dir ins Gedächtnis, was wir dir berichtet hatten. Wir möchten auf ein miterlebtes Ereignis zurückkommen, da, wo die Brücke – wie ich es weiter nenne – auf-taucht und ins Land des Lebens und des Lichtes hinaufführt. Wir waren hierher gesandt worden, um eine Frau zu empfangen, die er-wartet wurde und sich durch die

finsternen Klüfte unter der Brücke durchkämpfen mußte. Sie kam also nicht über den Damm oben, sondern hatte sich durch das Grauen der düsteren Bereiche der Tiefe

durchgewunden. Uns begleitete ein starker Engel aus höheren Sphä-ren, der für diese besondere Aufgabe beauftragt worden war - eine Engelschwester, welche die Heime für die Geretteten leitete.

Kannst du mir ihren Namen nennen ?

Bearn – nein, wir bringen ihn nicht durch. Laß es sein, vielleicht gelingt es uns im weiteren Verlauf.

Als wir bei der Brücke ankamen, bemerkten wir unten auf dem felsigen Weg ins Tal hinab ein flimmerndes Licht. Wir wußten, daß dort ein Engel Wache hielt. Nach und nach wurde das Licht schwä-cher und verschwand schließlich im Dunkel. Nach einiger Zeit nah-men wir ein Aufflammen hoch über dem Tale wahr, welches un-verzüglich beantwortet wurde durch einen Lichtstrahl aus einem der Türme bei der Brücke. Es war wie das Suchlicht eines Schein-werfers, und entsprach auch diesem Zweck. Es schoß steil hinunter und blieb dann auf eine bestimmte Stelle gerichtet. Bea – unsere Engelschwester – bedankte sich bei uns und bat uns, etwas hier zu bleiben, worauf sie rasch auf einen Turmausguck entschwebte. Im blendenden Lichtschein verloren wir sie aus den Augen, aber eine unserer Kameradinnen glaubte gesehen zu haben, wie sie dem Licht-strahl entlang hinabglitt in die Tiefe. Später stellten wir fest, daß sie richtig gesehen hatte.

Hier wäre noch einzufügen, daß dieser Lichtstrahl nicht so sehr die Geistwesen befähigte, zu sehen - was sie ja ohnehin konnten –, sondern ihnen Kraft für ihr Wirken zu verleihen und sie gegen die schmerzlichen Einflüsse zu schützen, die von unten herauf züngelten.

Aus diesem Grunde hatte der erste Engel sein Signal ausgesandt. Es wurde von den ständigen Wächtern auf der Brücke verstanden und beantwortet, wie ich gesagt habe. Diese Strahlen sind voller Lebens-energie – die beste Beschreibung die ich geben kann. Ihre Kraft hatte denjenigen zu unterstützen, der des Beistands bedurfte.

Nach einiger Zeit kamen die beiden zurück. Er war ein starker Engel, sah aber ermattet aus. Wir erfuhren später, daß er es mit einer ganzen Horde sehr böser Geister zu tun bekommen hatte, die ihr Bestes versuchte, die Frau wieder in ihre Gewalt zu kriegen. Deshalb hatte er Hilfe benötigt. Er schritt auf der einen Seite der armen gepeinigten, mehr als halb Bewußtlosen Seele und Bea auf der anderen. Sie folgten sehr langsam dem Lichtstrahl entlang zum Turm der Brücke.

Wir hatten bis jetzt noch nie so etwas gesehen, bis auf jenes Erlebnis, das ich dir erzählt hatte: den Pavillon aus Licht und die bunt bekleidete Menge, die sich dort eingefunden hatte. Während ersteres aber lauter Freude verbreitete, war letzteres hier viel ernster und mit Qualen verbunden. Nachdem sie an der Brücke angekommen waren, geleitete man die Gerettete in eines der Heime, wo sie umsorgt und gepflegt wurde, bis sie sich genügend erholt hatte, um in unsere Obhut zu kommen.

Himmliches Wirken

Nun, für uns gab es einige Punkte neuer Erkenntnisse aus dieser Schilderung, aber auch welche, die bestätigten, daß die Zeitabläufe eher auf Vermutungen beruhten. Einige davon möchte ich erwähnen.

Erstens ist es falsch anzunehmen, daß Engel - sogar von so hohem Stand, wie die beiden, welche die arme Frau retteten - nicht fähig seien zu leiden, denn sie leiden sogar häufig. Es ist bösen Geistern möglich, sie zu verletzen, wenn sie sich in ihre Gefilde wagen. Theoretisch sehe ich nicht ein, warum die Bösen sie nicht hin und wieder in ihre Gewalt bringen könnten. Die Kräfte des Guten und die

Macht des Lichts arbeiten jedoch eng zusammen und sind so wachsam, daß ich noch nie gehört habe, diese Katastrophe wäre je eingetroffen. Aber diese Kämpfe sind echte Kämpfe und sehr anstrengend.

Zweitens können die hohen Engel auch ermüden. Sie achten dabei aber weder auf ihre Schmerzen noch auf ihre Erschöpfung. Es mag

widersprüchlich klingen, ist aber die volle Wahrheit. Sie leiden mit Freuden, wenn sie einer armen kämpfenden Seele beistehen können. Hätte man diese Frau nicht mit einem gewissen Schutz umgeben, so wäre sie leicht durch Berührung mit diesem Lichtstrahl – oder sollte ich “Kraft- und Energiestrahle” sagen ? - in einen tiefen Schock versetzt worden, unvorbereitet, wie sie war.

Ein weiterer Punkt ist, daß der Strahl von weit herkam und schon aus den dunklen Tiefen sichtbar wurde. Auch hörten wir ein Gemurmel sich von unten nähern, wie es schien, hunderte von Meilen entfernt aus dem Tal. Es tönte wie unzählbare Stimmen, einige voll Wut und Haß, andere schrien aus Verzweiflung oder um Hilfe und Erbarmen. Obwohl alle einen Gesamtklang bildeten, schien doch jede aus einer bestimmten Ecke und aus verschiedenen Richtungen zu kommen. Wir konnten nur wenig verstehen. Aber später, als wir auf die Gerettete warteten, befragten wir Beanix (Ich fürchte, es gelingt mir nicht besser, und so muß es dabei bleiben. Wir werden sie so nennen, auch wenn es niedergeschrieben unkorrekt aussehen mag) über diese Schreie und woher sie kämen. Sie sagte, sie wüßte es nicht, aber es würde festgehalten, auf der Grundlage der Liebe behandelt und gründlich untersucht, sowohl in ihrer Gesamtheit als auch einzeln. Sodann würde Hilfe ausgesandt, anzuwenden nicht nur gemäß den erworbenen Verdiensten, sondern auch: in welcher Form. Denn jeder Schrei aus dieser Ebene beweise, ob er von einer guten oder schlechten Seele herrühre und bekäme auch eine angemessene Antwort.

Nachdem die Frau uns überantwortet worden war, ließen wir sie sich zuerst etwas erholen und umgaben sie mit beruhigendem Einfluß. Genügend erstarkt, geleiteten wir sie alsdann zur Umsorgung und Pflege in ein Heim. Wir stellten ihr keine Fragen, sondern überließen ihr die wenigen, die sie imstande war an uns zu richten. Ich fand heraus, daß das arme Ding über zwanzig Jahre in dieser Drangsal verbracht hatte. Ihre irdische Geschichte habe ich zum Teil erfahren, aber doch zu wenig, um daraus richtige Schlüsse ziehen zu können. Zudem war es nicht angebracht, sie zu sehr an ihr irdisches Leben zu erinnern, das sie schon so lange hinter sich gelassen hatte. Solche Seelen müssen üblicherweise vermittlels der gegenwärtigen Erfahrung im Geisterreich ihr Leben aufarbeiten und lernen, die Zusammenhänge von Ursache und Wirkung -

von säen und ernten -zu verstehen.

So, für diesmal muß es genügen. Auf Wiedersehen, mein Lieber. Gottes Segen und all unsere Gebete seien über dir. Möge Er dich mit Seinem Frieden umgeben. Amen.

Durchgabe vom 17. Oktober 1913

Als wir daheim ankamen, mußten wir unsere arme Schwester - nun so gesegnet - verlassen; es wurde uns eine andere Aufgabe zugeteilt. Wir wurden gebeten, uns in einen anderen Bezirk zu begeben, weiter im Osten... Du zögerst wieder, aber das ist das treffende Wort, das wir uns wünschen. Mit Osten meinen wir die Richtung, in der hel-leres Licht über den Bergen sichtbar wird und zur Ebene niederflu-tet, wo uns die Erscheinung Christi und des Kreuzes gegeben worden war. Wir sprechen des öfteren von dieser Richtung als dem Osten, weil er uns an den Sonnenaufgang erinnert.

Wir fünf Frauen begaben uns also auf den Weg und hielten die er-

haltene Beschreibung des Ortes, den wir zu suchen hatten, vor Au-gen. Wir sollten in diesen Bergen eine große Stadt finden mit einem goldenen Dom in ihrer Mitte, sie selber ganz umrandet von einem Säulengang auf einer Terrasse. Wir gingen über die Ebene, dann flo-gen wir, was zwar anstrengender war, aber auch schneller. Zudem er-laubte es uns, das Land bequem zu betrachten.

Die Stadt mit dem güldenen Dom

Als wir die Stadt erblickten, senkten wir uns zum Haupttor nieder. Hier begaben wir uns auf die Straße, die schnurgerade durch die Stadt führt und auf der Gegenseite durch ein anderes Tor wieder hinaus. Sie war umsäumt von großen Gebäuden oder Palästen mit Umschwung – den Wohnsitzen der wichtigsten Beamten dieser Be-zirkshauptstadt. Als wir uns der Stadt näherten, sahen wir Leute auf den Feldern arbeiten, und auch einige

Bauten, offenbar nicht zum wohnen, eher anderen nützlichen Zwecken dienend. Aber von hier innen aus gewährten wir beides: vollkommene Häuser der Stadt und der Landwirtschaft, jedes mit typischem, in Gestaltung und Farbe passendem Garten. Wir wanderten weiter in Erwartung eines Zeichens betreffend unseres Ziels und unserer Aufgabe, da solche Ausflüge stets im voraus angekündigt wurden, so daß Besucher wußten, man erwarte sie.

Etwas später betraten wir einen großen Platz, wo wunderschöne Bäume auf grünstem Grün von Anlagen standen und verschiedene Fontänen Harmonien zusammenklingen ließen. Es war so, daß etwa ein Dutzend Springbrunnen mit einem nur ihnen eigenen Klang ertönten, wovon aber jeder aus vielen kleinen Wasserstrahlen zu-sammengesetzt war, deren jeder wiederum seine eigene Note von sich gab. Gelegentlich werden diese kunstvoll gesteuert, so dass ein komplizierteres Musikstück entsteht, mit ähnlicher Wirkung wie eine

Orgel mit vielen Registern. Dann füllt sich jeweils der Platz – oder Park, wie ich sagen möchte – mit Leuten, sowohl aus der Stadt wie auch vom Land und den Weidegründen auf den Hügeln. Als wir uns den Wasserspielen näherten, gaben sie zwar nur einfache Akkorde von sich, aber vollkommen harmonisch und sehr gefällig.

Begegnung mit einem Hohen des Himmels

Hier verweilten wir ein bisschen, war es doch so geruhsam und wunderbar. Wir lagerten uns im Gras, und nach einer Weile erschien ein Mann, der – aus seinem Lächeln zu schließen – derjenige gewesen sein musste, der uns erwartet hatte. Wir erhoben uns und stellten uns wortlos vor ihm auf, uns nicht getraugend ein Gespräch zu eröffnen. So wie er aussah, war er ein Engel, einige Grade höherstehend als wir.

Bitte beschreibe ihn und gib uns seinen Namen bekannt, wenn möglich.

Alles zu seiner Zeit, Lieber. Wir lernen hier, Ungeduld abzulegen, denn diese verwirrt nur, ohne der Sache mehr Gewicht zu geben. Er war sehr

groß, viel größer als ein durchschnittlich Erwachsener auf Erden, um siebeneinhalb Fuss hoch. Ich selbst bin ja um einiges größer geworden seit ich hier bin, aber er ist noch viel größer als ich. Er trug eine cremefarbige Tunika, die fast zum Knie reichte und keine Sandalen. Die nackten Arme und Beine schimmerten in einem sanftem Glanz. Wie du siehst, beantworte ich Fragen, die du im Ko-pfe wälztest. – Nein, sein Haupt war unbedeckt, außer einem wunderbaren Flor weichen braunen Haares, in der Mitte gescheitelt und lockig sein Antlitz und den Nacken einfassend. Er trug ein breites goldenes Haarband, vorn und an den Seiten mit drei großen blauen Edelsteinen besetzt. Sein Gürtel war eine Legierung aus Silber und

einem rosa Metall. All dies und noch weitere Merkmale verrieten seinen hohen Stand. Sein Gesicht strahlte einen stillen, aber kraftvollen Zug des Wohlwollens und der Freundlichkeit aus, was uns Frieden und Vertrauen einflößte, als wir vor ihm standen. Wir waren überglücklich, einem solch wirklich wertvollen Wesen unsere Ehrfurcht erweisen zu dürfen.

Endlich sprach er, ruhig, seine Stimme uns anpassend, wie wir gleich bemerkten. Ihre unterschwellige Färbung konnten wir aber dennoch durch ihre Kraft erfahren. Er sagte: “Mein Name ist Cast...” – Entschuldige, diese Namen scheinen eine meiner Schwächen zu sein. Sie verwirren mich jedesmal, wenn ich sie hier unten wiederzugeben versuche. Vergiß für den Augenblick diesen Namen, denn er sagte: “Ich bin C... Du hattest bereits von mir gehört durch deinen Vorgesetzten, und jetzt sind wir uns persönlich begegnet. Also, ihr fünf Schwestern, begleitet mich, ich will euch erklären, warum ihr diese Stadt und mich aufzusuchen hattet.” So folgten wir ihm; er plauderte unterwegs freundlich, sodass wir uns in seiner Gegenwart ganz ungezwungen geben konnten.

Castriel's Palast

Er führte uns durch eine Prachtsstrasse im rechten Winkel zum Platz auf einen anderen. Wir begriffen sofort, daß dieser privat war und daß der große Palast, der da inmitten einer Parklandschaft lag, der Sitz eines Fürsten sein müsse. Wir wurden durch den Park zum Gebäude geleitet, das, wie einst die griechischen Tempel, auf einer Plattform stand, umgeben

von Treppenstufen. Der riesige Bau war links und rechts langgezogen, hatte hohe Bögen, Tore, Durchgänge und war überragt von einer großen Kuppel. Es handelte sich um das Merkmal der Stadt, das wir erblickt hatten, als wir uns ihr genähert hatten. Allein, wir fanden heraus, daß nicht alles nur aus reinem Gold

bestand, sondern aus Gold und Blau. Wir frugen den Engel, wer den hier wohne, und er antwortete: “Oh, das ist mein Zuhause, das heißt: meine Stadtwohnung, aber ich besitze noch andere Häuser auf dem Lande. Da besuche ich von Zeit zu Zeit meine Freunde, die dort ihren Verpflichtungen nachgehen. – Kommt denn, damit ihr den Empfang haben könnt, der euch zusteht, nachdem ihr so weit gereist seid um uns zu besuchen.”

Er sprach ganz bescheiden; und ich erkannte, daß hier Einfachheit eines der Zeichen großer Macht ist. Man hätte denken können, es wäre angemessener gewesen, uns von Dienern abholen zu lassen, um uns alsdann hier in seinem ganzen Staat einen Empfang zu bereiten. Aber weit gefehlt. Sie haben hier eine andere Sicht der Dinge. Es hätte keinen Grund gegeben, eine derartige Feierlichkeit zu rechtfertigen, und so hat es sich erübrigt. In Fällen, wo solche Gebräuche hilfreich und wünschbar wären, würden sie auch geboten, manchmal sogar mit noch größerem Pomp. Aber, was keinen Zweck hat, wird hier nicht beachtet.

Und so kamen wir zu Castrel's Heim. Jetzt hast du seinen Namen. Nächstens mehr über ihn, du mußt jetzt gehen. Also, gute Nacht, Lieber. Segen über dich und die deinen aus diesen leuchtenden und wunderschönen Ebenen. Lieber Junge, gute Nacht.

Anmerkungen

Längere Zeitabstände zwischen den Folgen des Reverend G.V. Owen lassen sich leider nicht immer vermeiden. Dadurch wird aber das Lesen erschwert, was dem Sinn der Weiterverbreitung des Geistesgutes abträglich ist. Der Weg, mit Hinweisen ständig Brücken zu schlagen auf früher Gebrachtes, scheint uns aber nicht empfehlenswert; der Lesefluss geriete durch den Ballast zu oft ins Stocken. Wo es uns aber für das Verständnis des Inhalts unerlässlich erscheint, werden wir inskünftig, zurückhaltend, Hinweise in Kleinschrift einfügen.

Zur Erinnerung: Die Fragen, welche Vale Owen selbst den Geistern stellt, werden jeweils in Schrägschrift hervorgehoben.

Aus dem Vorwort von Sir Arthur Conan Doyle

Nun ist der lange Kampf beinahe gewonnen. Die Zukunft mag wohl ins Stocken geraten; sie mag uns Rückfälle und Enttäuschungen bescheren, doch das Ende ist sicher. Für diejenigen, die mit der Wahrheit verbunden waren, stand schon immer fest – falls solche inspirierten Schriften mit ihren neuen Offenbarungen wirklich in die Hände der breiten Masse gelängen –, sie kraft ihrer Schönheit und Vernunft alle Zweifel und Vorurteile wegschicken würden. Nun wurde diese reinste, höchste, umfassendste und unerhörteste Quelle vor allen anderen ausersehen, weltweit verbreitet zu werden – wahrlich, hier zeigt sich die Hand des Herrn!

Vor euch liegt nun das Werk, bereit für sich selber zu sprechen. Beurteilt es nicht nur anhand des vielleicht unbeholfenen Anfangs, sondern aufgrund der laufenden Entwicklung seiner Schönheit und Aussage bis hin zu grandiosester Höhe. Reitet nicht auf Unwichtigem herum, laßt den Gesamteindruck auf euch wirken; werdet nicht humorlos, weil etwas neu und fremd erscheint. erinnert euch: es gibt nichts Geschriebenes, nicht einmal das Allerheiligste, das nicht – aus dem Zusammenhang gerissen oder durch Überbetonung von Unwichtigem – ins Lächerliche gezogen oder falsch gedeutet werden könnte. Der Gesamteindruck auf Seele und Verstand sei der Maßstab zur Beurteilung des Schwungs und der Kraft dieser Offenbarungen.